

2020
131 Joergank

2


Lëtzebuurger
Landesverband fir Beienzucht
www.apis.lu

Lëtzebuurger Beien-Zeitung

Organ vum Lëtzebuurger Landesverband fir Beienzucht



In dieser Ausgabe :

- Der Bien und seine Höhle
- Monatsanweiser Februar

Luxemburger Landesverband für Bienenzucht Fédération des Unions d'Apiculteurs du Grand-Duché de Luxembourg

Code BIC : CCPLULL - IBAN LU 41 1111 0089 8965 0000

Internet: <http://www.apis.lu>

Verwaltungsrat:

Präsident: BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

Vize-Präsident: BOUR Robert, BOUS - Tél. 236 999 18 - robert.bour@education.lu

Sekretär: BAQUE Daniel, TRIER - Tél. 621 138 881 - secretaire@apis.lu

Postanschrift des Verbandes: Lëtzebuenger Landesverband fir Beienzucht,
2, rue du Mondorf, L-5690 Ellange

Schatzmeister: KOCH Michel, WINSELER - Tél. 691 362 027 - tresorier@apis.lu

Mitglieder: EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 5818

GLODÉ Jeannot, TADLER - Tél. 691 833 523 - glodejea@pt.lu

POEKER Pitt, MUNSBACH - Tél. 621 419 478 - poeker.pitt@gmail.com

VON ROESGEN Max, LUXEMBOURG - Tél. 621 504 608 - vonroesgen@planetplus.lu

HOFFMANN Raymond, ETTTELBRUECK - rayhoff@pt.lu - Tél. 621 887 244

Aufsichtsrat:

Präsident: MATHIAS Arsène, KAYL - Tél. 564 542 - amathias@laposte.net

Mitglieder: ENTRINGER Marcel, HAGELSDORF - Tél. 710 402 - emarcel1@pt.lu

KOHL Alain, alainkohl@yahoo.com

Redaktionskomitee: BECK Jean-Paul, BOUR Robert, REICHART Andreas

Redakteur: Dr. EICKERMANN Michael, TABEN-RODT - Tél. 0049 173 377 58 18

Auflage: 1.300 Exemplare

Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 1. des Vormonats. Zuschriften und Anzeigen sind zu senden an: redacteur@apis.lu

Webmaster: POEKER Pitt, MUNSBACH - webmaster@apis.lu

*Die abgedruckten Artikel stehen unter der Verantwortung des jeweiligen Autors.
Für die Inhalte der Anzeigen haftet der Auftraggeber. Elektronische Weitergabe
der Beien-Zeitung an Dritte nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Fédération.*

Service Sanitaire:

BECK Jean-Paul, ELLANGE - Tél. 236 670 42 - president@apis.lu

GIDT Georges, DONDELANGE - Tél. 691 307 276 - gidt@pt.lu

KOEDINGER Paul, CONSDORF - Tél. 621 284 742 - paulkoedinger@hotmail.com

REICHART Andreas, STRASSEN - Tél. 671 882 117 - bieeberoder@apis.lu

SCHUSTER Daniel, DELLEN - Tél. 691 835 227 - apisschuster@tango.lu

THEWES Frank, BRIDEL - Tél. 307 703 - thefrank@pt.lu

Beie-Beroder:

REICHART Andreas, Chambre d'Agriculture, 261, route d'Arlon, L-8011 Strassen, Tél. 671 882 117
bieeberoder@apis.lu

Cover: Im Anflug © Nic Malget, Fotoclub Woltz

Liebe Imkerinnen, liebe Imker,

die derzeitige Winterpause – wenn man derzeit überhaupt von Winter sprechen kann – ist eine Gelegenheit, um Pläne zu schmieden. Der einzelne plant die Saison oder seine Zuchtaktivitäten für 2020 durch, andere überdenken ihr Marketing. Und auch die FUAL steckt in einer ersten, intensiven Planungsphase für den Deutschsprachigen Imkerkongress 2022, der in Luxemburg stattfinden soll. Der Tagungsort ist festzulegen, ein erstes, provisorisches Budget zu erstellen und eine Spendenstrategie aufzusetzen. Jede Imkerin und jeder Imker ist eingeladen, sich hier einzubringen. Interessenten melden sich bitte beim FUAL-Präsidenten.

Auch die derzeitige Regierung hat Pläne und bittet um Mithilfe. Mitte Januar wurde der Nationale Aktionsplan zum Schutz der Bestäuberinsekten vorgestellt. Auch wir Imker sind aufgefordert – im Sinne einer partizipatorischen Teilhabe – dort mitzuwirken und Ideen zu entwickeln. Hinweise dazu finden sich auf der Webseite www.planpollinisateur.org

Ende Januar starten die Theoriekurse für die Jungimkerinnen und –imker in Beringen unter Leitung unseres Imkerfachberaters, Andreas Reichart. Wie in jedem Jahr können wir wieder mit rund 60 Teilnehmern rechnen. Wir bitten hier die Kantonalvereine, diese neuen Kolleginnen und Kollegen in den Vereinen herzlich zu begrüßen. Ein freundschaftliches Miteinander ist der Garant einer guten Imkerei. Natürlich müssen diese Anfänger nun auch mit Völkern versorgt werden. Auch hier hoffen wir auf unsere zwölf ambitionierten Kantonalvereine!

Auslese und Zucht sind der Schlüssel einer erfolgreichen Imkerei. Dank der FUAL-Zuchtgruppe unter Nico Turmes und des VSH-Projektes unter Leitung von Paul Jungels verfügen wir über gutes Bienenmaterial in Luxemburg. Damit das so bleibt, bitten wir insbesondere die Jungimkerinnen und –imker, die bereits einige Jahre Erfahrung mit den Bienen gesammelt haben, sich einzubringen und mit der Zucht zu beginnen. Hinweise zur Generalversammlung der Zuchtgruppe finden sich in diesem Heft.

Nun beginnt auch die Zeit der Generalversammlungen der einzelnen Kantonalvereine. Die Vertreter der FUAL sind bestrebt, an jeder dieser Versammlungen teilzunehmen, um in die Vereine hineinzuhorchen und neue Ideen von dort mitzubringen. Wir sehen uns!

Dr. Michael Eickermann
Redakteur

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	35
Kalender	36
Kurse	41
LUGA 2023	42
Vereinsnachrichten	43
Nachruf für Dr. Volprecht Maul	45
Titel-Thema	
<i>Der BIEN und seine Höhle - Wer braucht einen Standard?</i>	46
Imkerpraxis	
<i>Monatsanweiser Februar</i>	51
Agrarwirtschaft und Umwelt	
<i>Glyphosat - Aus und vorbei Nationalen Aktionsplans für d'Bestäuber-Insekten</i>	55
Buchvorstellung	
<i>Stadtimkerei in New York Der neue „Tautz“</i>	57
Meldungen aus aller Welt	
<i>EU legt Zahlen zur Imkerei vor Feuer-Inferno in Australien</i>	59
Aus der Forschung	
<i>INSIGNIA – Innovation bei der Pollenbeprobung</i>	61

**Den Beieberoder,
Andreas REICHART,**
erreichen Sie:

Tél: 671 882 117

Mail: beieberoder@apis.lu

Anschrift :

Chambre d'Agriculture,
261, route d'Arlon,
L-8011 Strassen



KALENDER

Die Kantonalvereine werden gebeten, Termine oder Terminänderungen dem Schriftführer der FUAL [frühzeitig](mailto:secretaire@apis.lu) unter secretaire@apis.lu mitzuteilen.

FEBRUAR

Do. 6.	Uucht, Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20:00h	KV Luxemburg
Do. 6.	Beienuucht, Café „A Mackels“, Filsdorf, 20:00h	KV Remich
Sa. 8.	Generalversammlung	KV Vianden
Do. 27.	Versammlung der Zuchtgruppe, „A Guddesch“, Beringen, 19:00h	Zuchtgruppe
Fr. 28.	Generalversammlung, Festsall vun der Grondschoul, Dikrich, 19:00h	KV Diekirch
Sa. 29.	Generalversammlung zu Hénkel am „Kulturhaff Millermolier“ 13, rue de Girsterklaus, L-6560 Henkel, 17:00h	KV Echternach
Sa. 29.	Generalversammlung, Café de la Gare, Lëntgen, 18:00h	KV Mersch
Sa. 29.	Studierees op Münster op den Apisticustag	KV Esch
N.N.	Generalversammlung	KV Esch

MÄRZ

So. 1.	Studierees op Münster op den Apisticustag	KV Esch
So. 1.	Studierees op Münster op den Apisticustag	KV Clervaux
Mi. 4.	Uucht im Beisein vom Bienenberater Andreas Reichart, 19:00h, à définir	KV Clervaux
Do. 5.	Uucht, Chalet Gaart & Heem, Gasperich, 20:00h	KV Luxemburg
Fr. 6.	Generalversammlung	KV Remich
Fr. 6.	Generalversammlung, Biekerech an der Millen, 19:00h	KV Redange
So. 15.	Generalversammlung	Verkaafs- gemeinschaft „Lëtzebuurger Hunneg“
Mi. 25.	Generalversammlung vu der Ourdaller Hunneggenossenschaft, Kaalber, 19:00h	KV Clervaux
Sa. 28.	lessen, Maison Rouge zu Sëll, 19:00h	KV Redange
So. 29.	Delegiertentag	FUAL
N.N.	März/April Generalversammlung (Datum steet nach net fest)	KV Wiltz



Einladung zur ordentlichen Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins „Lëtzebuurger Hunneg“

Der Vorstand lädt herzlich zur diesjährigen ordentlichen
Generalversammlung ein. Sie findet statt

am Sonntag, den 15. März 2020 um 9.30h
im Seminarraum « An der Wiss » des Restaurants « A Guddesch »
(1, am Kaesch L-7593 Biereng / Miersch).

Neben den Vereinsmitgliedern sind auch alle Imker herzlich willkommen, die Interesse am gemeinsamen Honigverkauf haben. Durch Ihre Anwesenheit unterstützen Sie die Anliegen der Verkaufsgenossenschaft, sowie das Gütesiegel der « Marque Nationale ».

Die Bewerber für den Vorstand und den Aufsichtsrat werden gebeten ihre Kandidatur bis zur Generalversammlung an den Präsidenten Jeannot GLODE, 16A, Haaptstrooss, L-9181 TADLER oder auf hunneg@pt.lu zu senden.

Wir freuen uns, Sie zahlreich bei uns begrüßen zu dürfen.

Glodé Jeannot
Präsident

Reiser Claudine
Sekretärin





Gemeinsame Züchtertagung

FUAL Zuchtgruppe Varroatoleranz

VSH Zuchtgruppe Varroaresistenz

Donnerstag 27. Februar. Anfang, 19.00 Uhr bis ± 22.00 Uhr
in „Guddesch“ Beringen bei Mersch

Tagesordnung

- **19.00: Begrüßung** (Nico Turmes)
- **Begrüßung durch den FUAL-Präsidenten** (Jean-Paul Beck)
- **Rückblick auf die Aktivitäten und Ergebnisse 2019 und Organisation der Aktivitäten 2020** (Nico Turmes, Andreas Reichart, Paul Jungels)
 - Zuchtgruppen, Termine, Voranmeldung zur Besamungsaktion
 - Anmeldungsunterlagen, Vorfinanzierung der Besamungen
 - Organisation der Besamungsaktion 2020:
 - Koordination der Anwanderung und der Sperma-Aufnahme
 - Besamungsablauf
 - Drohnenvölker 2020: Anzahl und Herkunft der Drohnenvölker
- **Praktischer Kursus für Königinnenzucht im Frühjahr/Sommer?**
Pause
- **Vortrag von Sacha d’Hopp, ARISTA**
« Résultats globaux, belges et luxembourgeois des groupes qui font de la sélection VSH ainsi que la méthode de sélection des ruches à mâles ».

*Nico Turmes
Paul Jungels*



© Turmes

Dritter Api Therapie Tag Rhein Ruhr

Wegen des großen Erfolges organisiert das Api-Zentrum Ruhr aus Castrop-Rauxel am Samstag, den 19. September 2020 den dritten ganztägigen Api Therapie Tag Rhein Ruhr. Die Stadthalle Waltrop als neuen und größeren Veranstaltungsraum, sollte nun alle Interessierten aufnehmen können. Die renovierte Stadthalle Waltrop liegt verkehrsgünstig in der Nähe von Dortmund, hat ausreichend Parkplätze und bietet einen idealen Platz zum Austausch. Waltrop ist die Stadt der Schiffshebewerke und beherbergt die Alte Zeche Waltrop. Alle naturheilkundlich Interessierten sind eingeladen sich zum Schwerpunkt **Bienen zu informieren**. Wie die letzten Jahre auch ist das verbindende Thema, **Heilen und gesund bleiben mit Bienen**. Es werden verschiedene international renommierte, hochkarätige Referenten sprechen:

Die aus Rumänien stammende Präsidentin der Apimondia Apitherapie Kommission Dr. Cristina Mateescu wird über die neuesten Entwicklungen der Apitherapie weltweit geben. Ihre Landsmännin, die Ärztin Dr. Cristina Aosan wird über ihre Studien zur Behandlung von MS sprechen. Bei ihr wird unter anderem auch Bienengift als Therapeutikum verwendet. Der türkische Arzt und TCM-Spezialist Dr. Gokhan Aydogdu wird unter anderem über seine Studie zu Propolis, Honig und Krebs sprechen. Weitere wichtige Themen sind die Versorgung chronischer und schlecht heilende Wunden mit Honig. Die ursprünglich aus Bosnien stammende Apitherapeut Miljen Bobic wird auf die heilsame und gesunderhaltende Wirkung von Oxymel eingehen. Oxymel sind Mischungen von Honig und Essig, und auch anderen Bienenprodukten, wie sie schon seit den alten Ägyptern und Griechen eingesetzt werden. Das ganz aktuelle Thema Stockluft, also die heilsame Luft aus dem Bienenstock, die nun auch an der TU Dresden wissenschaftlich erforscht wird, ist durch einen ausgewiesenen und langjährigen Praktiker vertreten. Der Bio-Imker Pau Rinner aus Südtirol wird über die Erfahrungen in seinem Hotel in Oberbozen berichten.

Im Tagungspreis eingeschlossen ist wie immer das gemeinsame Mittagessen und der Nachmittagskuchen. Ausgiebige Pausen geben Raum für Fragen und Austausch mit den Referenten und auch den anderen Teilnehmern. Die Anmeldung erfolgt ab sofort über die Web-Seite www.api-zentrum-ruhr.de.

*Dr. Thomas Gloger Api-Zentrum Ruhr
www.api-zentrum-ruhr.de
+49 2367/ 181 252*

3. Api Therapie Tag Rhein Ruhr

am 19.09.2020 Stadthalle Waltrop

Schnell anmelden!
Nur begrenzte
Plätze.



Programmablauf 3. Api Therapie Tag Rhein Ruhr 19.09.2019 Waltrop

Stadthalle Waltrop | Raiffeisenplatz 1 | 45731 Waltrop

Beginn	Ende	Thema	Referent
08:00 Uhr	08:45 Uhr	Anreise / Registrierung	
08:45 Uhr	09:00 Uhr	Begrüßung	Bürgermeister
09:00 Uhr	10:00 Uhr	Vortrag - Apitherapie Weltweit Teil 1	Dr. Cristina Mateescu
<hr/>			
10:00 Uhr	10:40 Uhr	Pause	
<hr/>			
10:40 Uhr	11:25 Uhr	Vortrag - Von Oxymel bis Apilarnil	Miljen Bobic
11:25 Uhr	12:25 Uhr	Vortrag - Klinische Studie über Apitherapie und MS	Dr. Cristina Aosan
12:25 Uhr	12:40 Uhr	Vortrag - Apitherapie und ionisiertes Aktivwasser	Helmut Sibilski
<hr/>			
12:40 Uhr	14:00 Uhr	Mittagessen / Meet and Greet	
<hr/>			
14:00 Uhr	14:30 Uhr	Vortrag - Praxiserfahrungen mit Stockluft in Oberbozen	Paul Rinner
14:30 Uhr	15:00 Uhr	Vortrag - Integrative Wundversorgung	Dr. Matthias Holeiter
<hr/>			
15:00 Uhr	15:40 Uhr	Pause	
<hr/>			
15:40 Uhr	16:40 Uhr	Vortrag - Apitherapie Weltweit Teil 2	Dr. Cristina Mateescu
16:40 Uhr	17:25 Uhr	Vortrag - Mit Honig und Propolis gegen Krebs	Dr. Gokhan Aydogdu
<hr/>			
17:25 Uhr	17:45 Uhr	Fragerunde	Alle Referenten

Optional zusätzlich - Apitherapie Get-Together Sonntag 20. September 2020 - Zeit 10:00 bis 14:00

Informeller Austausch im kleinen Kreise über die Apitherapie. - Begrenzte Teilnehmerzahl (30)

Kosten 35 € inklusive kleiner Mittagssnack

Kosten 19.09.2020 - 89 €/Teilnehmer (inklusive Mittagessen)

Rabatte und Anmeldung finden sie unter <https://api-zentrum-ruhr.de/api-therapie-tag>



BIENENKURSE

FEBRUAR

- **Di. 11.** > Theoriekurs „Einführung in die Imkerei - Teil 2 (Imkereitechnik und Gesetzgebung)“, „A Guddesch“, Beringen, 19:00h FUAL
- **Mi. 12.** > Theory Course “Introduction to Beekeeping - Part 2 (Beekeeping Technology and Legislation)” KV Luxemburg
- **Mi. 19.** > Theory Course “Introduction to Beekeeping - Part 3 (Honey)” KV Luxemburg
- **Mi. 26.** > Theoriekurs „Einführung in die Imkerei - Teil 3 (Honig)“, „A Guddesch“, Beringen, 19:00h FUAL

MÄRZ

- **Mi. 4.** > Ucht im Beisein vom Bienenberater Andreas Reichart, 19:00h, à définir KV Clervaux
- **Di. 10.** > Theoriekurs „Einführung in die Imkerei - Teil 4 (Produkte aus dem Bienenvolk)“, „A Guddesch“, Beringen, 19:00h FUAL
- **Mi. 11.** > Theory Course “Introduction to Beekeeping - Part 4 (Products from the bees)” KV Luxemburg
- **Do. 12.** > Practical Beekeeping Course with A. Reichart, Neudorf, 18:00h KV Luxemburg
- **Di. 17.** > Theoriekurs „Einführung in die Imkerei - Teil 5 (Krankheiten der Honigbiene)“, „A Guddesch“, Beringen, 19:00h FUAL
- **Mi. 18.** > Theory Course “Introduction to Beekeeping - Part 5 (Diseases of the Honey Bee)” KV Luxemburg
- **Fr. 20.** > Praktische Beiecorso mam Beieberoder Andreas Reichart Beiestand op 3, rue de Mondorf zu Ierpeldeng/Bous, 18:00h KV Remich
KV Grevenmacher
- **Do. 26.** > Practical Beekeeping Course with A. Reichart, Neudorf, 18:00h KV Luxemburg
- **Di. 31.** > Beginn der praktischen Bienenkurse mit Beieberoder Andreas Reichart (wöchentlich; der „Beieberoder“ ist alle zwei Wochen anwesend), Eselborn (Bienenstand) KV Clervaux

Die FUAL und ihre Kantonalvereine würden sich über eine rege Teilnahme der Jungimkerinnen und –imker bei den Kursen sehr freuen. Für die Theorie-Kurse in Beringen ist der Landesverband der Luxemburger Imker (FUAL) zuständig. Für die Anmeldung dort wenden Sie sich bitte an den Sekretär der FUAL, Herrn Daniel Baqué, unter: secretaire@apis.lu

Bitte wenden Sie sich für die Anmeldung zu den praktischen Kursen an die jeweiligen Sekretäre der Kantonalvereine und geben Sie kurz Bescheid, dass Sie an dem jeweiligen Termin teilzunehmen wünschen. Das erleichtert die Organisation erheblich.

KV Remich: Mme Maggy HIRTT-WOELDGEN, beieverain.remich@gmail.com,
Tel: 621 733 532

KV Mersch: Charles WITRY, chwitry@pt.lu, Tel: 32 90 69

KV Luxemburg: Xavier HEVER, xavier.hever@gmail.com

KV Diekirch: Gilles BORMANN, Beieverain.Dikrich@gmail.com, Tel: 621 494 586

LUGA 2023 – Ideen der Imker gesucht!



Nach der fulminanten Auftaktveranstaltung der LUGA im letzten November 2019, bei der rund 160 Teilnehmer zu verzeichnen waren, sind bisher fast 500 Projektideen eingegangen. Ein gutes Zeichen! Ab Februar übernimmt auch der neue Generalkoordinator der LUGA 2023, Herr Thierry Lutgen, sein Amt, um der Planung neue Impulse zu geben. Im Frühjahr ist dann eine weitere Veranstaltung mit Information der Öffentlichkeit geplant. Natürlich können Imkerinnen und Imker und natürlich auch die Kantonalvereine noch Ideen einreichen. Hier der Link dazu: <https://luga2023.lu/de/participation/>
Auch lohnt es sich die Newsletter zu abonnieren: <https://luga2023.lu/de/a-propos/>



Oxalsäurebehandlung in Blaschette



Etwa 16 Interessierte hatten sich am 21. Dezember in Blaschette eingefunden, um der vom Imkerfachberater Andreas Reichart angebotenen Demonstration zur Oxalsäurebehandlung beizuwohnen. Leider waren die Temperaturen etwas zu hoch, so dass die Bienen keine kompakt geschlossene Traube bildeten. Nach einer kurzen Erklärung zur Herstellung und Aufbewahrung der Säure, riet Andreas dazu, nicht auf die Sicherheitsmaßnahmen im Umgang mit Säuren zu verzichten. Tröpfchenweise wurde nun die Lösung auf die Bienen in den Wabengassen verteilt. Anschließend wurde der von Marcel Straus hergestellte Honigglühwein angeboten. Mit einigen Proben von verschiedenen selbst hergestelltem „Hunnegdröpp“ endete diese Veranstaltung mit der hereinbrechenden Dunkelheit.



© Nico Turmes

Charles Witry



© Nico Turmes



VEREINSNACHRICHTEN

Verkaufsgemeinschaft
„Lëtzebuenger Hunneg“

Hunneg-Dégustatioun an der Belle Etoile



Mir hunn de Weekend vum 6./7. Dezember Reklamm gemaach fir eise gudden Lëtzebuenger Hunneg vun der Marque Nationale. Et war flott feststellen, wéi gutt en de Leit geschmaacht huet. Ganz vill franséisch an engleschsproocheg Clienten kennen d'Marque Nationale guer net. Do ass nach munches ze maachen. Mir hunn d'Leit awer op de Goût bruecht an et gouf vill verkaaft!

*Verkaufsgemeinschaft
„Lëtzebuenger Hunneg“*



© Claudine Reiser

ANZEIGEN :

A vendre: extracteur tangentiel de marque Carl Fritz. Diamètre 50cm.
3 cadres de corps Dadant ou 6 cadres de hausse. Moteur 80W.
Très bon état. 550 euros.

PIERRA Patrick, KOPSTAL, ☎ 00352 621 233 649

Zu verkaufen: Nach Auswinterung, öko-zertifizierte (Bio-) Bienenvölker mit Carnica-Königinnen aus dem lux. Varroatoleranzprogramm auf Langstroth-Flachzargenmaß h=159mm (Rähmchenlänge gleich Dadant Standard). Verkauf auch mit kompletter Beute (mit Honigräumen und Abspergitter). Ausgebaute (unbebrütete!) öko-zertifizierte Honigraumrähmchen im Langstroth-Flachzargenmaß h=159mm, 28 Silikongießformen zur Herstellung von Bienenwachskerzen sowie zugehörige Docht- und Dekorationsmaterialien
Biobeiebetrieb Glodé; 2, um Quatre-Vents; L-9150 Eschdorf, ☎ 691 83 35 23

Zu verkaufen: Bienenvölker (nur auf Deutsch Normal), auch komplett mit Zarge und Boden möglich (Liebig Beute 12DN).
SANTER Luc Gonderange, ☎ 621 32 28 35

Nachruf für den **Bienenwissenschaftler** **Dr. Volprecht Maul**

Dr. Volprecht Maul, ehemaliger Leiter des hessischen Bieneninstituts in Kirchhain, war ein herausragender Bienenwissenschaftler und ein sehr guter Bienenzüchter.

Als er 1970 die Leitung des Bieneninstituts im nordhessischen Kirchhain übernahm, setzte er von Anfang an auf die instrumentelle Besamung als einzig wirklich sichere Paarungskontrolle bei der Bienenzucht. Die Besamung war bis dahin fast nur Instituten vorbehalten. Er erkannte schnell, dass nur eine optimale Haltung von Drohnen und Königinnen sie zu einem sicheren Verfahren mit guten Ergebnissen machen würde. Schon sehr bald entwickelte er daher das Kirchhainer Kästchen für die Haltung der Königinnen. Heute oft kopiert und mit verschiedenen Namen, Segeberger, Kieler usw., haben sie doch alle das gleiche Prinzip. Ein optimal gedämmtes Styroporkästchen für ein sehr kleines Volk mit einfachen Holzleisten als Oberträger und ein unten liegendes Flugloch zum Schutz der gesperrten Königinnen und vor Räuberei. Durch die schrägen Wände bauen die Bienen nicht an der Seite an. Es erlaubt die Besamung bei jeder Witterung mit gleich guten Ergebnissen, Reserveköniginnen können sogar in ihnen mit einem geringen Aufwand auch überwintern. Durch seine Forschungen wurden große Besamungsaktionen mit gutem Besamungserfolg, wie sie jedes Jahr in Luxemburg durchgeführt werden, erst möglich.

Schon in den 70 Jahren führte er in Absprache mit Bruder Adam Vergleichsprüfungen von Buckfast und Carnicavölkern durch. Seine Ergebnisse zeigten, dass beide Rassen in ihren Leistungen vergleichbar waren. In der Imkerei war es ihm wichtig die Zucht und Haltung der Bienen zu vereinheitlichen und zu vereinfachen, wobei er auch in der Leistungsprüfung Elemente der amerikanischen Berufsimker übernahm, die er bei seinem Aufenthalt im Bieneninstitut in Baton Rouge gesehen hatte. Bis zu seiner Pensionierung 1997 arbeitete er außerdem mit größtem Einsatz an den verschiedensten Verfahren zur Varroabekämpfung, versorgte die Imkerschaft mit ausgezeichnetem Zuchtmaterial aus der Zucht des Instituts, führte viele Kurse für Imker durch und hielt Vorträge. Er hat mit seiner Arbeit sehr viel für die Imker getan, indem er seine Forschungsergebnisse in die praktische Imkerei umsetzte.

Herr Dr. Volprecht Maul starb am 7. Januar 2019 in Scheibbs/Österreich.

Dr. Franziska Fischer



Der BIEN und seine Höhle - Wer braucht einen Standard?

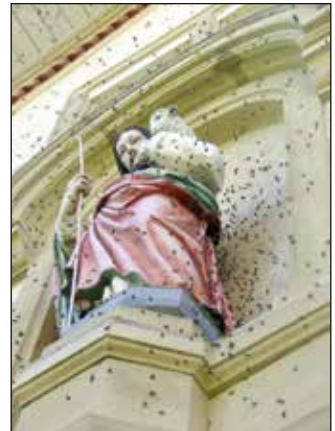
Dipl.-Ing. Michael Weiler

Keine Frage bewegt die Imkerinnen und Imker mehr als die Beutenfrage. In den letzten Jahren ist ein Trend zur Vielfalt zu beobachten: von Warré zu Top Bar Hive, von Langstroth zu Dadant. Im vorliegenden Titeltitel hat sich der Demeter-Imker Michael Weiler dieses Problems angenommen und legt uns seine Sichtweise zur Beutenfrage vor, indem er vom Bienenvolk her denkt.

Spechthöhlen sind natürliche Behausungen unserer Bienen © Emilian Robert Vicol

Es ist schon immer wieder erstaunlich, wenn man einen Bienenschwarm so anschaut. Und wenn man weiß, welch hochkomplex organisiertes Lebewesen so ein Bienenvolk bildet und repräsentiert. Und wenn man dann feststellt, dieses Wesen kann eines nicht: Es kann sich keine eigene feste physische Hülle bilden, die ihm Schutz bietet vor dem Einwirken der Elemente. Und so wird man feststellen: Der BIEN braucht eine Höhle – also zumindest die Schwärme der Westlichen Honigbiene, *Apis mellifera*, und die der Östlichen Honigbiene, *Apis cerana*, sind gewissermaßen „Höhlenbrüter“. Vermutlich ist dieses Grundbedürfnis der beiden Arten der Honigbienen eine wesentliche Voraussetzung für die Kulturbeziehung zwischen Honigbienen und Mensch, die über Jagen und Sammeln hinausgeht. Alle anderen Honigbienenarten werden in diesem Sinne nur „bejagt“.

Wenn man nun Naturhöhlen untersucht, die von Schwärmen aufgesucht werden, so wird man schnell eine Feststellung treffen können: Es gibt keine zwei identischen Naturhöhlen! Auch die Exposition der Höhlen, in denen man Bienenvölker findet, kann die unterschiedlichsten Formen annehmen. Vertikal genau so gut wie horizontal, aber auch schräg-diagonal. Genau so ist die innere Form der Naturhöhlen immer wieder anders, meist sind die nach innen gerichteten Oberflächen unregelmäßig-polygonal. Und ebenso kann das Naturmaterial, in dem der Hohlraum zu finden ist, recht unterschiedlich sein, wie es eben in der Natur zu finden ist: Holz oder Stein oder auch der eingetrocknete Kadaver eines größeren Tieres, dessen Lungen- oder Bauchhohlraum noch von Fell umspannt ist. Die Höhlen können weit hoch oben sein oder auch recht tief unten am Boden. Wenn man dann noch von Bienenschwärmen besiedelte Höhlungen mit in Betracht zieht, die sich in vom Menschen errichteten Gebäuden oder Denkmälern befinden, nimmt die Dimension an Möglichkeiten für Material und Form noch einmal zu.



Schwarm versucht sich einzulogieren © Michael Weiler

Aus diesen Verhältnissen kann man eines sicher ableiten: Der BIEN braucht eine Höhle, aber sie gehört nicht zu ihm - und **Der BIEN braucht keinen Standard!** Zumindest was Art, Form und Material der Höhle betrifft, die von Schwärmen besiedelt werden.

Wenn es anders wäre, hätten die höhlenbrütenden Honigbienenarten die Evolution vermutlich nicht überlebt. Eben weil in der Natur die standardisierte Höhle schlechthin nicht zu finden ist.

So ist auch die Behauptung, die einzig bienengemäße Behausung für Völker der Honigbiene sei die Höhle im aufrechtstehenden, lebenden Baum, wenn überhaupt, lediglich in Klimaten und Landschaften zutreffend, in denen es solche Bäume und eben Waldgebiete gibt. Der Umkehrschluss würde bedeuten, dass es in allen anderen Verhältnissen Honigbienen nicht geben dürfte - und das entspricht ja in keiner Weise der (historischen) Realität. Außerdem stellt sich die Frage, ob eine zeitgemäße Bienenkultur, die ja weit über die ggf. zu bestäubende Flora des Waldes hinaus für die Fruchtbarkeit in der Kulturlandschaft Bedeutung hat, überhaupt leistbar wäre. Daran schließen sich viele weitere Fragen an!

Ein Sachverhalt ist recht interessant festzustellen: Sobald der Mensch beginnt, den Bienen Hohlräume anzubieten, kommt etwas ins Spiel, was es bei Naturhöhlen selten gibt: Die Hohlräume beginnen, eine Symmetrie aufzuweisen und schließlich auch eine systematische Einheit in den Formen. Das findet sich schon bei den liegend in sogenannten Bienenmauern gestapelten Röhren aus Nilschlamm, mit denen in Ägypten vor 5000 Jahren sehr pfiffig optimiert geimkert wurde und setzt sich, wenn auch roh von der Wandform, in ausgehöhlten Zeidelbäumen und in Klotzbeuten fort und findet seine Steigerung in aus Stroh oder Weidenruten geflochtenen Körben und findet sein Extrem in quadratisch-praktisch-gut Bienenkästen und zuletzt in der sogenannten Bienenkugel. Allein in Europa sind hunderte verschiedene Beutensysteme und Varianten von Systemen zu finden. Weltweit sicher noch viel mehr.



*Die einzig bienengemäße Behausung für Honigbienen?
© Alexander Kliem*



*Der Imker und seine Beute... eine lange Geschichte
© Ionel Nistor*

Es ist schon erstaunlich, dass in all diesen Systemen und Formen Bienenschwärme Völker bilden können mit allem, was sie zum dauerhaften Überleben brauchen. Letztlich ist auch hier abzuleiten, was schon gesagt wurde: Der BIEN braucht keinen Standard!

Auf der Suche nach der ultimativen Beute sollen ja an Rähmchenmaßen schon Freundschaften zerbrochen sein – und wir Imker-Menschen neigen doch auch ein wenig dazu, aus dem, was wir für uns als „das Beste“ gefunden zu haben glauben, eine Religion zu machen. Aber wer braucht das wirklich? Die Bienen sicher nicht.

Ich will jetzt hier gar nichts gegen gut handhabbare Beutensysteme sagen – der pragmatischen Feststellung „Dem Imker bequem, den Bienen genehm“ ist ja erst einmal nicht viel entgegenzustellen. Sofern das System nicht ausschließlich zur systematischen Ausbeutung der Bienenvölker genutzt wird. Und dann nur mit viel manipulativem Aufwand der Bestand erhalten werden kann. Ich verwende ja selbst nach Erfahrung mit vielerlei Systemen seit einigen Jahren ein Magazinsystem mit einteiligem großen Brutraum und ausschließlich Naturbau dort. Und ich verwende Schiede zur „Portionierung“ des Brutraums je nach Situation des Volks und Jahreszeit. Dazu ohne Absperrgitter Flach-/Halbzargen als Honigräume, in denen ich auch schon lange ausschließlich mit Naturbau imkere. Damit kann ich dem Leitbild „Der Brutraum für die Bienen – nur der Honigraum für den Imker“ recht gut entsprechen. Und das führt auch dazu, dass ich in den letzten Jahren mit ziemlich wenig Zucker für als notwendig erachtete Ergänzungsfütterung ausgekommen bin. Ja – und natürlich bin ich davon überzeugt, dass mein System das Beste ist!



Wunderbarer Naturbau © Michael Weiler



*Dem Imker bequem, den Bienen genehm
© Michael Weiler*

Was mir mit meinem Beitrag wichtig ist, dass wir uns als Imker klarmachen, weshalb wir mit standardisierten Beutensystemen arbeiten; und dass das mehr mit uns zu tun hat als mit den Bienen. Wir Menschen schaffen uns Ordnungen und Standards, weil diese uns helfen, uns in der Welt zurechtzufinden und mit der Welt umzugehen (das ist ein Teil dessen, was „Kultur“ ausmacht). Und weiterhin, weil uns Ordnungen und Standards im Sozialen bei der Verständigung untereinander hilfreich sind – wir wissen dann einfach leichter, was der andere sagen will, was er meint. Das ist ein weiterer Teil dessen, was „Kultur“ ausmacht – sofern es nicht zu Gesinnungsdogmatik führt. Dass wir in diesem Systematisieren und Standardisieren natürlich auch intelligent die Lebensprozesse der Natur erkennen und schließlich ausnutzen, ist eine Seite davon (aber es kann auch der sein, der Kultur in Verruf bringt). Bei den Bienen z.B. die Erkenntnis, dass sich das Brutnest immer zum Flugloch hin orientiert und dass die Bienenvölker die Einlagerung von Honigüberschüssen immer entfernt vom Flugloch vornehmen. Das wussten schon die Ägypter und nutzten die als Wände liegenden Nilschlammröhren entsprechend. Selbst mit Wanderung auf Schiffen den Nil aufwärts und abwärts. So wurde die Erkenntnis dieser Eigenart in der Entwicklung der Imkerei immer intensiver ausgenutzt. Dafür gibt es viele Beispiele. Und ein Ziel der Imkerei ist ja, Honig verfügbar zu machen für die Menschen, die nicht Imker sein können oder wollen. Womit der Honig zur Handelsware wird.

Grundsätzlich stimmt natürlich die Vorgabe „Den Bienen genehm und dem Imker bequem“ als Leitbild für die Entwicklung einer Beute. Wenn ich als Imker mit einer Beute nicht zurechtkomme, werden es vermutlich auch die Bienen nicht guthaben. Aber das liegt doch mehr an mir als an den Bienen.

Schwierig wird es aus meiner Sicht immer dann, wenn wir als Imker in die Überzeugung verfallen, die Bienen bräuchten die Beute in der Art, wie wir sie ihnen anbieten. Und sie müsste genauso sein und nicht anders. Und noch schwieriger wird es, wenn sich gewissermaßen religiöse Gruppen bilden, die dann diese Überzeugung weniger oder mehr militant verfolgen



Lebendige Vielfalt der Imkerei © Alexa, Pixabay

und alles andere als Möglichkeit nicht mehr wahrhaben wollen. Oder behaupten, dass die Völker der Honigbiene überhaupt nur in diesem oder jenem System leben dürften.

Ich finde, in der Welt hat es aktuell genug Probleme, weil Menschen und Menschengruppen militant und mit Gewalt versuchen, die anderen von ihren Ansichten zu überzeugen. Dem müssen wir als Imker, die mit einem Wesen zu tun haben, das Freiheit vorlebt, nicht ein weiteres Konfliktfeld hinzufügen.

*Michael Weiler
Imkerei „Der Bienenfreund“
www.Der-Bienenfreund.de*

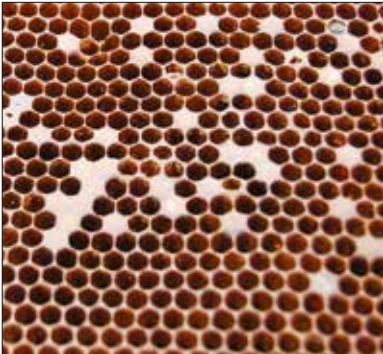


Monatsanweiser Februar

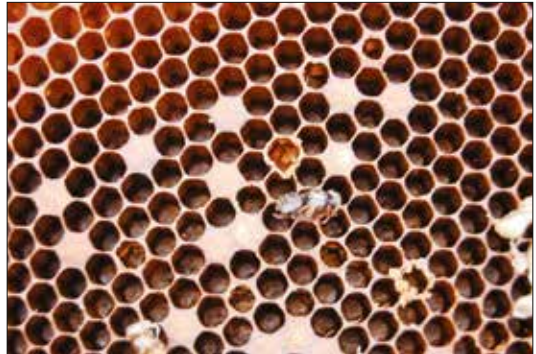
von Andreas Reichart

Nach der Oxalsäurebehandlung hat man einen Überblick, wie es mit seinem Völkerbestand aussieht. Bis jetzt halten sich die Berichte von eingegangenen Völkern in Grenzen. Trotzdem wird das eine oder andere Bienenvolk den Winter nicht überleben. Die Gründe hierfür können vielfältig sein, z.B. Varroaschaden, Weisellosigkeit, stille Umweiselung, Verhungern, eine Maus dringt in die Beute ein oder ein Grünspecht verursacht Schäden. Wenn wir die Ursache für den Verlust herausfinden, können wir einschätzen, ob wir als Imkerinnen und Imker Fehler gemacht haben und verantwortlich sind. Das gibt uns die Möglichkeit, es im nächsten Jahr besser zu machen.

Einen Verlust durch die Varroa kann man einfach nachweisen. In den fast bienenleeren Beuten befinden sich noch der gesamte Futtervorrat, jedoch nur sehr wenige tote Bienen. Meistens zeigen sich im Brutnest sehr kleine Bereiche, in denen vereinzelt verdeckelte Brutzellen zu sehen sind. Öffnet man diese Zellen mit einer Pinzette und zieht die Puppen heraus, kann man meist schon eine Diagnose stellen.



Vereinzelte verdeckelte Zellen, zum Teil mit Löchern und geöffnete Zellen, in denen die Puppe zu sehen ist © Reichart



Die fast fertige, adulte Biene hat keine Flügel und die Hinterleibssegmente sind stark verkürzt. In der leeren Zelle sind die Kofflecken der Varroamilbe zu entdecken © Reichart

Auch hilft es manchmal schon, die Brutwabe mit den noch stehengebliebenen Zellen kräftig auf eine helle Unterlage zu stoßen. Nach starkem Varroebefall werden etliche tote Milben zu finden sein.



Hier kann man sehr gut die braunen Varroen erkennen © Reichart



Nach einer Viertel Stunde rühren und anschließendem sieben der Bienen, kann man die Varroen im Feinsieb zählen © Reichart

Eine Mitschuld für den Tod des Volkes trägt auch der Imker, denn er hat im Laufe des Spätsommers (September/Oktober) keine Nachkontrolle zur Milbenbelastung durchgeführt. Darüber hinaus kann man auch die klassische Methode zur Bestimmung des Varroengehaltes durch Auswaschen der Bienen durchführen. Dazu werden eine Handvoll tote Bienen in ein leeres Honigglas gegeben, man gibt lauwarmes Wasser dazu, bis die Bienen gut bedeckt sind. Zum Schluss fügt man noch eine paar Tropfen Spülmittel hinein. Das Ganze wird ca. 15 min. geschüttelt oder gerührt, dann auf ein Doppelsieb gekippt und die Bienenmasse gründlich mit kaltem Wasser nachgespült. Die Milben finden sich im Feinsieb. Zum einfacheren Zählen klopft man das Feinsieb auf ein weißes Blatt Papier und kann nun die Milbenanzahl bestimmen.

Ein weiterer Grund für den Verlust kann die Weisellosigkeit des Bienenvolkes sein. Es kann vorkommen, dass ein Bienenvolk im September noch umweiselt. Oft werden diese jungen Königinnen aber nicht ausreichend oder gar nicht befruchtet. Manchmal schon im Herbst/Winter, spätestens aber im Januar/Februar wird das Volk drohnenbrütig. Ist die junge Königin verloren gegangen, ist das Volk über den ganzen Winter in Unruhe. Solche Völker überleben auch oft den Winter nicht. Auf den Brutwaben findet man noch eine Weiselzelle, aus der eine junge Königin geschlüpft ist. Die Gefahr der stillen Umweislung besteht immer dann, wenn die Königin drei Jahre alt ist. Hier kann man vorbeugen, indem man im Sommer oder Herbst eine neue Königin einweiselt. Merkt man rechtzeitig, dass das Volk umweiseln will, kann man einfach Ende September/Anfang Oktober das Volk mit einem Ableger vereinigen.



Die kreisrunde Öffnung zeigt, dass die junge Königin geschlüpft ist. Leider wurde sie nicht begattet © Reichart

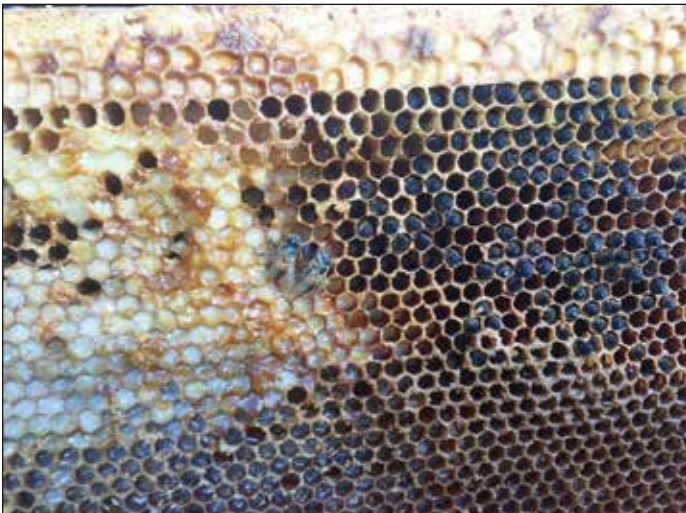
Ein weiterer Grund für den Verlust der Bienenvölker kann Futtermangel sein. Dies kann zum einen passieren, wenn zu wenig gefüttert wurde. Mindestens 20 kg Futter müssen die Völker zum Überwintern eingelagert haben, dabei wird der größte Teil des Futters erst gegen Ende des Winters verbraucht, wenn das Volk wieder verstärkt Brut anlegt. Die Stocktemperatur wird auf 36 °C hochgeheizt, damit sich die Eier, Larven und Puppen ideal entwickeln. Zum anderen kann auch Räuberei zu Futtermangel führen. Dies ist oft der Fall, wenn das Volk zusätzlich z.B. durch die Varroamilbe geschwächt ist. Man erkennt es an den zerrissenen Waben und daran, dass das Flugloch mit Wachs und Honig verschmiert ist. Außerdem kann ein Bienenvolk auch trotz ausreichender Futtermenge dann verhungern, wenn es sich bei dem um den Wintersitz eingelagerten Honig um Melzitosehonig handelt. Die Bienen können im Winter diese harten Zuckerkrystalle nicht lösen, da sie kein Wasser sammeln können. Hier lautet der Rat: falls eine Melzitosetracht im Spätsommer aufgetreten ist, sämtliche Waben mit diesem Zucker wegnehmen und durch Mittelwände ersetzen. Wird reichlich flüssig gefüttert, können die Bienen auch noch spät im Jahr genügend Futter einlagern.



Stecken alle Bienen so in den Zellen, dann ist das Bienenvolk verhungert © Reichart



Diese Wachs- und Honigreste zeugen von Räuberei © Reichart



Die toten Bienen stecken in den Zellen, nebenan ist eingelagerter Melzitosehonig, den die Bienen nicht nutzen konnten © Reichart



Hier hatte eine Maus ihr geschütztes Nest. Alles muss gründlich gereinigt werden, damit der Geruch der Maus aus der Kiste und von den Rähmchen verschwindet © Reichart

Ein vermeidbarer Verlust von Bienenvölkern entsteht durch das Eindringen von Mäusen in die Beute. Für die Mäuse bietet der Bienenstock eine ideale Überwinterungsmöglichkeit. Einerseits ist es trocken und bietet Schutz vor Regen, andererseits gibt es auch noch Nahrung. Spitzmäuse sind Insektenfresser, die gerne Bienen fressen, Feldmäuse ernähren sich von eingelagertem Pollen. Bei den winterlichen Kontrollgängen muss auch immer der Sitz der Fluglochkeile oder der Gitter kontrolliert werden.

Manchmal suchen über den Winter auch Grünspechte nach Nahrung in den Bienenkisten. Dazu hacken sie z.T. faustgroße Löcher in die Zargen und die andauernde Störung (Luftzug, Erschütterungen) führt zum Tod der Bienen. Wenn man erkennt, dass der Specht an den Völkern ist, kann man die entstandenen Löcher mit Schaumstoff abdichten und die Beuten mit Vogelschutznetzen sichern.

Dies waren verschiedene mögliche Gründe für das Absterben von Völkern. Bei der Frage, was man mit dem verstorbenen Volk bzw. dem Wabenmaterial macht, empfehle ich Fluglöcher sofort zu verschließen, wenn man ein totes Volk entdeckt, und alles Wabenmaterial einzuschmelzen. Holzkisten sollten von Wachs und Propolis gereinigt, anschließend soll die Kiste mit einem Gasbrenner desinfiziert werden. Styroporbeuten und ausgeschmolzene Rähmchen können nach dem Abkratzen von Wachs und Propolis nur in einer 3%igen Ätznatronlösung desinfiziert werden.



An der unteren rechten Zarge hat sich der Grünspecht schon zu schaffen gemacht. Nur ein Vogelschutznetz bietet dem Volk Schutz © Reichart

Was ist im Februar zu tun?

Immer noch nicht viel. Eventuell sollte man Material bestellen, vor allem Rähmchen müssen in ausreichender Menge vorhanden sein. Wachs, das zur Umarbeitung abgegeben werden sollte, kann nun bei Georges Gidt nach telefonischer Absprache angeliefert werden (siehe diese Beien-Zeitung). Weiterhin regelmäßige Kontrolle der Völker, vor allem nach einem Sturm.

*Andreas Reichart
Imkerfachberater*



Glyphosat - Aus und vorbei

Jahrelang schien sich wenig zu bewegen. Nur hat die Luxemburger Regierung das Aus für Glyphosat zum Ende 2020 beschlossen. Ursprünglich war die Zulassung in der EU noch bis Ende 2022 gesichert, wobei bereits erste Verhandlungen für eine weitere Verlängerung im Raum standen. Luxemburg prescht nun vor. In einer Pressekonferenz verkündete Landwirtschaftsminister Romain Schneider im Beisein hochrangiger Fachbeamter den Entschluss, die Anwendung Glyphosat ungeachtet der EU-Zulassung zum 31. Dezember 2020 zu beenden. Das betrifft sowohl den Haus- und Kleingarten-Bereich, den Einsatz im öffentlichen Grün und in der Landwirtschaft, resp. im Weinbau. Damit verschwindet eines der letzten Breitband-Herbizide. Als Alternative werden viele Landwirte nun wieder zum Pflug greifen. Anwender, die bereits im laufenden Jahr auf Glyphosat verzichten, dürfen



Blühen die Felder jetzt wieder? © Pixabay

sich über Prämien freuen. Minister Schneider gab bekannt, dass derzeit in Luxemburg durch die Landwirtschaftskammer an Alternativen zum Glyphosat-Einsatz geforscht werde.



Biscaya dient zur Kontrolle des Rapsglanzkäfers © Eickermann

Auch ein anderes Pflanzenschutzmittel verabschiedet sich in 2020: Thiacloprid. Dieser Wirkstoff gehört zur Gruppe der Neonikotinoide und wird bevorzugt im Raps zur Bekämpfung des Rapsglanzkäfers verwendet. Damit wäre die Rapssaison 2020 die letzte mit Einsatz des Thiacloprid-haltigen Produktes Biscaya.

Michael Eickermann

Nationalen Aktionsplan für d'Bestäuber-Insekten



Ministerin Dieschbourg erläutert den Nationalen Aktionsplan für die Bestäuberinsekten © Eickermann

Im Umweltministerium wurde Mitte Januar der Nationale Aktionsplan für d'Bestäuber-Insekten von Ministerin Carole Dieschbourg vorgestellt. Rund 80 Teilnehmer, darunter Vertreter der Umweltverbände, der landwirtschaftlichen Interessensverbände, der Forschung und Verwaltung waren anwesend, um im Rahmen eines Open-Space Workshops an der gezielten Ausgestaltung des Aktionsplanes mitzuwirken. Der partizipatorische Ansatz soll helfen, möglichst ganzheitlich den Schutz der Bestäuberinsekten in den 2020er Jahren voranzubringen. Ministerin Dieschbourg betonte bei ihrer Ansprache, dass wir alle Teil der Lösung seien und sich im kommenden Jahrzehnt ein Paradigmenwechsel ereignen müsse, um die Vielfalt der Insekten zu retten. 2020 sei zudem das Jahr der Biodiversität. Man müsse handeln, und Luxemburg gehe als Vorreiter voran. Der Nationale Aktionsplan beruht auf drei Säulen: Erweiterung des Wissens über die

Bestäuber, landesweite Verbesserung der Lebensbedingungen der Insekten und eine enge Zusammenarbeit aller Interessensgruppen – von den Umweltverbänden bis zur Forschung. Im sich anschließenden Workshop konnten die Teilnehmer dann Projektideen entwickeln und an Ideenwände heften, darunter u.a. zu den Themen „öffentliche Aktionen“, „Wissenschaftliche Projekte“ und „Sensibilisierung“.



Eine von sechs Ideenwänden © Eickermann

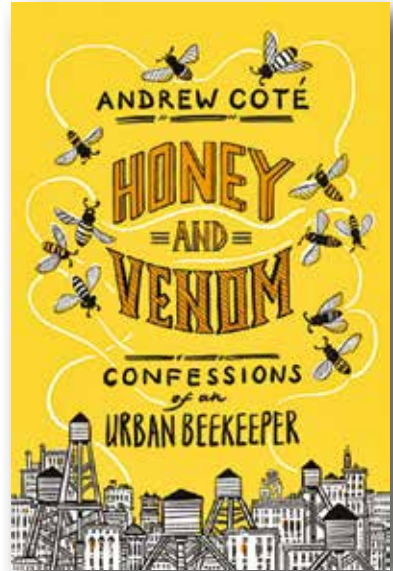
Im Februar werden zusätzlich noch regionale Workshops stattfinden, bei denen Interessierte noch ihre Ideen einbringen können. Die Termine dieser regionalen Treffen, weitere Informationen und auch die Einreichung eigener Projektideen durch Imker unter: www.planpollinisateur.org

Michael Eickermann



Stadtimkerei in New York

Andrew Côté entstammt einer alten Imkerfamilie und ist DAS Gesicht der Stadtimkerei in New York. Seine Völker stehen auf dem Waldorf Astoria und dem Museum of Modern Art, auf Schulen und Kirchen, in öffentlichen Parks und auf Friedhöfen. Er ist Begründer der New York City Beekeepers Association und Berichte seiner Imkeraktivitäten werden in vielen Zeitschriften abgedruckt. Nun erscheint Mitte Juni 2020 ein neues Buch vom ihm: „Honey and Venom: Confessions of an Urban Beekeeper (Honig & Gift – Bekenntnisse eines Stadtimkers).“ Gute Literatur zur Stadtimkerei ist etwas rar gesät, so dass sich hier ein Blick lohnen wird, auch wenn das Buch vorerst nur auf Englisch vorliegt. Côté verspricht einen amüsanten Spaziergang durch das Bienenjahr. Neben den Persönlichkeiten, denen er als Imker begegnet, wird er auch die Schritte der Imkerei beschreiben, die in der Stadtimkerei unerlässlich sind – inklusive Schwarmfang-Geschichten an Hydranten und Marktschirmen direkt im Schmelztiegel New York. Wir dürfen gespannt sein!



Bekenntnisse eines Stadtimkers © Ballantine Books

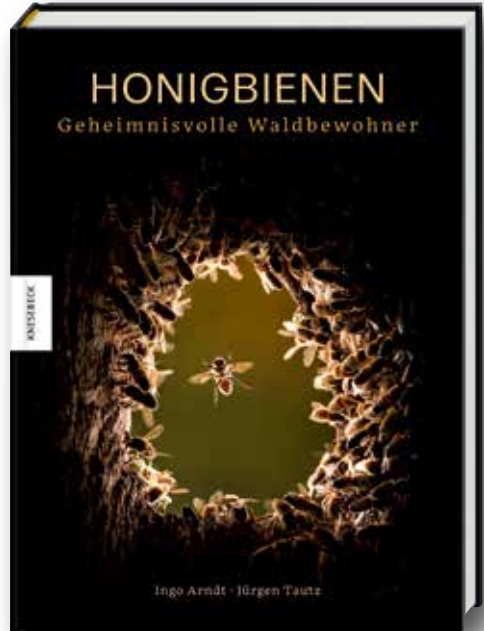
Weitere Informationen zu dem Buch finden sich hier: <https://www.penguinrandomhouse.com/books/586299/honey-and-venom-by-andrew-cote/>

Andrew Côté: „Honey and Venom: Confessions of an Urban Beekeeper“

Erscheint Mitte Juni 2020 auf ENGLISCH!
Ballantine Books, 320 Seiten, Hardcover und KINDLE.
ISBN 9781524799045, \$27.00 (ca. 20 EUR)

Der neue „Tautz“

Immer wenn ein neues Buch von Prof. Tautz erscheint, werden die Imker hellhörig. Spätestens seit seinem berühmten Buch „Phänomen Honigbiene“ gilt Tautz als DER Bienenpapst in Deutschland. Nun erscheint Ende Februar sein neuestes Buch, wobei er Ingo Arndt als Fotografen gewinnen konnte. Im Fokus stehen diesmal die wildlebenden Honigbienen. Meisterfotograf Arnold gibt tiefe Einblicke in die Baumhöhle, zeigt die Details des Wabenbaus und das abgestimmte Leben der Bienen. Der Zyklus vom Schwarmeinzug bis zum erneuten Ausschwärmen wird von Prof. Tautz in seiner ihm eigenen Art erläutert. Die Vorankündigungen vom Verlag sind natürlich vollmundig und versprechen „...ein Buch, dass der klassischen Bienenhaltung neue Impulse geben und helfen könnte, die Bienen vor dem Aussterben zu bewahren“. Wir freuen uns auf ein sicherlich schönes Buch, das wir nach Erscheinen ausführlich in der Beien-Zeitung von dem bekannten Demeter-Imker Michael Weiler besprechen lassen werden.



Der neue „Tautz“ © Knesebeck

Ingo Arndt & Jürgen Tautz: „Honigbienen – Geheimnisvolle Waldbewohner“

Erscheint am 21. Februar 2020 auf Deutsch.
Knesebeck, 192 Seiten, Hardcover,
ISBN-13: 978-3957283627, ca. 38 EUR.



EU legt Zahlen zur Imkerei vor

Die Ende Dezember vom EU-Kommissar für Landwirtschaft, Janusz Wojciechowski, vorgelegten Zahlen sind eindeutig. Von 2017 auf 2018 ist die Zahl der Völker um 6% auf 17,5 Millionen gestiegen. Damit einhergehend konnte auch eine Steigerung der Honigproduktion um 16% von 2017 auf 2018 auf rund 280.000 Tonnen verbucht werden. Damit ist die EU zweitgrößter Honigerzeuger weltweit. 650.000 Imkerinnen und Imker waren 2018 in der EU registriert.

Von hohem Interesse sind dabei auch die einzelnen Maßnahmen, die von der EU im Rahmen der Imkereiprogramme gefördert wurden. Von 2017 bis 2019 wurden von EU und den Mitgliedsstaaten jeweils 36 Millionen EUR bereitgestellt. Im Vordergrund standen dabei insbesondere Fortbildungen, Unterstützung bei der Anschaffung technischer Ausstattung und Unterstützung von Jungimkern (insgesamt rund 60% der Mittel), sowie Hilfe bei der Wanderimkerei (30% der Mittel). Hinzu kommen noch Gelder für angewandte Forschung, die Analyse von Imkereierzeugnissen, die Verbesserung der Erzeugnisse und Marktüberwachung.

Dass die Bienen ganz oben auf der Prioritätenliste stehen zeigt sich auch in einem geplanten Anstieg der finanziellen Mittel: „Ich setze mich uneingeschränkt für eine Aufstockung der EU-Mittel für das nächste Imkereiprogramm von bisher 120 Mio. Euro auf nun 180 Mio. Euro über die Programmlaufzeit von drei Jahren (2020 – 2022) ein. Dies ist Teil des Vorschlags der Kommission für den nächsten Agrarhaushalt“, erklärt EU-Kommissar Wojciechowski. Zudem wurde für die GAP vorgeschlagen, die Förderprogramme zur Bienenzucht in die GAP Strategiepläne aufzunehmen, was den einzelnen Mitgliedsstaaten größere Freiheiten bei der Förderung ermöglichen könnte.

Weitere Informationen finden sich hier:

https://ec.europa.eu/germany/news/20191217-mehr-bienen_de

Feuer-Inferno in Australien

Kangaroo Island ist nach Tasmanien und der Melville-Insel die drittgrößte Insel Australiens. Die Vegetation ist sehr ursprünglich, und ein Drittel der Inselfläche besteht aus Nationalparks und Schutzgebieten. Anfang Januar wurde allerdings der westliche Teil Kangaroo Islands von den verheerenden Feuern erfasst, die derzeit an der Ostküste und teilweise auch im Süden Australiens herrschen. Etwa 1.500 km² sind durch die Flammen in Asche verwandelt worden. Auch die Imkerei ist betroffen. Dazu Danny LeFeuvre von Apiary Alliance: „Diese Insel ist ein Bienenutopia, denn hier gibt es so gut wie keine Bienenkrankheiten. Honig von Kangaroo Island ist berühmt wegen seines unverwechselbaren Geschmacks der dortigen Flora. Rund 1.000 Bienenvölker, also ein Viertel der Bestände, sind bereits durch die Flammen zerstört worden.“

In Süd-Australien werden insgesamt rund 60.000 Völker betreut, so dass die Zahl der bisher verlorenen Stöcke eigentlich nicht sehr groß ist. Allerdings befindet sich auf Kangaroo Island ein sehr vitaler Bereich der Imkerei: die Zucht der Ligustica-Bienen. Diese wurden in den 1880er Jahren auf der Insel eingeführt, und seitdem liegt dort das Herz der Australischen Königinnenzucht. Die dortigen Zuchtlinien sind so berühmt, dass höchste Quarantänestandards

bei der Einreise herrschen. Die Mitnahme von fremden Imkermaterial auf die Insel ist strikt verboten. Nun ist dieser wertvolle Bestand gefährdet.

Peter David ist einer der Imker auf der Insel: „Ich habe 400 Völker verloren. Das Haus meines Sohnes ist abgebrannt, dort lagerten 600 Kilo Honig. Das tut weh! Ich wünsche keinem, das durchzumachen. Aber wir haben einen großen Gemeinsinn hier auf Kangaroo Island. Der ist durch nichts zu verbrennen!“

Die Hauptaufgabe besteht nun darin, die Völker in Regionen der Insel zu bringen, die nicht nur weniger vom Feuer bedroht sind, sondern auch noch Tracht für die Bienen bieten können. Derzeit läuft die Honigsaison.

Nach ABC Australia



Kampf gegen die Flammen © Skeeze, Pixabay

Anmerkung: Da es auf Kangaroo Island weder Füchse noch Kaninchen gibt, ist dort die ursprüngliche Tierwelt erhalten geblieben, darunter eine Reihe endemischer, d.h. nur dort vorkommender Arten, wie die Green Carpenter Bee (*Xylocopa aeratus*). So gesehen sind die Feuer zwar ein Unglück für die Imkerei, aber für die Tier- und Pflanzenwelt ist es eine Apokalypse. Mehr Informationen zu den Naturschutz-Initiativen auf der Insel gibt es hier: www.naturalresources.sa.gov.au/kangarooisland



INSIGNIA – Innovation bei der Pollenbeprobung

Das INSIGNIA-Projekt wird durch die EU finanziert und hat es sich zum Ziel gesetzt, Verfahren und Vorgehensweisen zu entwickeln, um Imker und City Scientists die einfache Untersuchung von Umwelteinflüssen auf Bienenvölker zu ermöglichen. Auf diese Weise können z.B. Pestizidbelastungen im Pollen basierend auf einem hohen Probenumfang nachgewiesen werden. Das INSIGNIA-Konsortium besteht aus 16 teilnehmenden Organisationen in insgesamt

12 Ländern in der Nord-, Mittel- und Südzone der EU. Bereits im November 2018 wurde das Projekt begonnen. Seitdem wurden im vierzehntägigen Rhythmus simultan in vier Ländern die Völker beprobt. Einerseits werden dabei Pollenproben ganz klassisch gesammelt,

auf Pestizidrückstände untersucht und die jeweilige Trachtpflanze molekular identifiziert. Die Ergebnisse werden zudem mit Landnutzungsdaten verknüpft. Andererseits – und hier liegt die Innovation – kommen so genannte „Beehold tubes“ und „ApiStrips“ zum Einsatz. Das sind Vorrichtungen (Matrizen) mit denen Pestizidrückständen aus Pollen und Bienenbrot durch Adsorption aufgenommen werden können. Umständliche Beprobungen mit Löffeln und Probenbechern sind daher für den Imker nicht mehr notwendig. Die Ergebnisse beider Beprobungsarten können dann verglichen werden, so dass 2020 eine „Best Practice“ zur Beprobung entwickelt und das eigentliche Monitoring an 81 Bienenständen in neun EU-Staaten begonnen werden kann.



Die Bienen müssen durch die „Beehold Tubes“ in den Stock zurück, die mit einem Klebstoff Pollen aus dem Haarkleid fangen © insignia-bee



Für den Vergleich beider Beprobungsarten hat jeder Stock nicht nur „Beehold tubes“ sondern auch klassische Pollenfallen © insignia-bee



Pollen wird jede zweite Woche für 24h gesammelt und die möglichen Rückstände der Pflanzenschutzmittel in verschiedenen Laboren analysiert. Zusätzlich wird die pflanzliche Herkunft mit molekulargenetischen Methoden bestimmt.



ApiStrips sind mit Tenax beschichtet, an denen die Moleküle der Pflanzenschutzmittel zum Nachweis anheften © insignia-bee

Die Projektfortschritte werden laufend dokumentiert. Weitere Informationen gibt es unter <https://www.insignia-bee.eu/blog/>, auf der Webseite www.insignia-bee.eu, auf facebook: insignia-bee, Instagram: @insignia_bee und Twitter: @insignia_bee.

The project is a pilot project "Environmental monitoring of pesticide use through honeybees" (ret PP-1-1-2018) with the acronym Insignia which has received funding from the European Union.

Flemming Vejsnæs
Norman Carreck

Diffrulux

ARTICLES DE CAVES POUR DISTILLERIES
ET APICULTEUR

33, rue Hicht L- 6238 Breidweiler
www.diffrulux.lu

Tel: 79 00 311
info@diffrulux.lu

Remerciementsfläschen fir d'Kanddaf,
Kadosfläschen mat Liqueur,
Branntewain a Villes melh

Eis Geschäft as op vun Méindes bis Freides
9h00 -13h00 / 13h30 -18h00
Samsdes 14h30—17h00 an op rendez-vous

**Bouteilles en verre et P.V.C, verres de miel etc.
300 sortes diverses au stock**



Branntewain am Bidon fir Hunnëgdrëpp ze machen

IMKERFACHGESCHÄFT

Verkauf und Beratung

auf 400m² Ausstellungs- und Verkaufsfläche

Neue Öffnungszeiten:

Dienstags mittwochs donnerstags
10.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 18.30 Uhr
Oder nach Terminabsprache

Kusnierz Pierre

14 Wantergaass, L-7670 Reuland
Tél: 621 160 639 Fax: 87 97 61

Katalog und Preisliste anfordern.
Oder im Internet : **www.jardins.lu**

Produktion von Mittelwänden

An alle Imkerinnen und Imker,
wie jedes Jahr werden auch in 2020 von
Ende Januar bis Anfang April

Mittelwände auf der Maschine der FUAL hergestellt.

Anlieferung des Bienenwachses nur nach
vorheriger Terminabsprache bei

- GIDT, Georges (GSM: 691 307 276), gidtraus@pt.lu
 - KOCH, Michel (GSM: 691 362 027), michel.koch@vo.lu
- Bitte immer folgendes angeben: Name, Telefon- oder Mobile-
Nummer, Rähmchenmaß und Zellengröße (51 oder 54 mm)



Für die Herstellung ist eine Mindestmenge von ca. 6 kg notwendig.